

Schatten im Marmeladenglas

Sie hatten das Fenster weit aufgemacht, damit ihnen zum Abschied nochmal der salzige Wind in die Nasen zog. Als ihnen kalt wurde, rückten sie einfach näher zusammen.

„Jetzt müsste die Zeit stehenbleiben“, sagte Trude leise. „So für eine Woche ungefähr.“

Frieda nickte. „Wisst ihr, was ich mir manchmal vorstelle? Dass man so eine schöne Zeit einfach in ein Marmeladenglas stecken könnte. Und wenn man unglücklich ist, dreht man einfach den Deckel auf und schnuppert ein bisschen daran.“

Goldene, duftende Marmeladenglasmomente. Cornelia Funke beschreibt so einen in ihrem Buch „Die Wilden Hühner auf Klassenfahrt“.

Zeit im Marmeladenglas. „Alles hat seine Zeit“ (Koh 3,1) sagt der Prediger Kohelet. Vielleicht sammeln sich alle Momente aus dem Strudel unserer Zeit in so einem Marmeladenglas. Die großen und die kleinen, goldenen und die tiefschwarzen. Ein Glas voller Zeitkonfetti.

Neues Jahr, neues Marmeladenglas. Und in diesem Jahr steht auf dem Etikett: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (1Kor 16,14) Wenn ich mir mein Marmeladenglas vorstelle, dann sind da jetzt schon einige von den liebevollen kleinen Goldmomenten drin gelandet. Als feiner Glitzerstaub und zartes Seidenpapier.

Aber diese Woche haben sich große schwarze Fetzen und schwere dunkle Steine aus Wut und Angst über die kleinen Goldmomente in meinem Zeitkonfetti gelegt: Am Mittwoch titelte das Recherchekollektiv Correctiv: „Neue Rechte. Geheimplan gegen Deutschland.“ Konkrete Ideen und viel Geld für die Vertreibung von Menschen, die Aushöhlung des demokratischen Rechtsstaates und Propaganda für menschenfeindliche Ideologien. Wenig überraschend in der Sache, aber so deutlich vor Augen, wie ich es kaum wahrhaben möchte. Mitten hinein in mein Marmeladenglas, in dem doch alles in Liebe geschehen sollte. In dem ich das Glitzern, die Goldmomente und die Hoffnung auf Frieden finden wollte.

Aber vielleicht geschieht auch das in Liebe: Ich bin wütend, weil ich liebe. Und weil ich an einen Gott glaube, der das Leben liebt und in Liebe Mensch geworden ist. Als Friedefürst für alle. In der Krippe. In der Fremde. Dann vertrieben von einem, der das Leben verachtet. Und ich habe Angst: Dass Fantasien aus diesem Hotel in Potsdam kurz davor sind, bittere Realität zu werden. In der Zukunft unserer Marmeladengläser: Vertreibung durch Gewalt. Von allen, die nicht reinpassen in eine menschenverachtende Ideologie. Mit legalen Mitteln, weil die Demokratie Schlupflöcher geboten hat. Weil wir diesem liebesleeren Wahnsinn die Politik und alles davor überlassen haben. Weil wir nichts getan haben. Weil „nie wieder“ schon jetzt ist. Aber ich will die Hoffnung nicht aufgeben. Dass Gott gerade jetzt noch eine Erinnerung als Untertitel auf das Etikett unserer Marmeladengläser für dieses Jahr schreibt: Jetzt ist die Zeit! Die Zeit etwas zu tun. In Liebe. Das Zeitkonfetti nutzen, das uns geschenkt wird und es mitgestalten, so gut wir können. Den Schatten nicht die Macht überlassen.

„Seid wachsam, haltet am Glauben fest, seid mutig und stark! Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“ (1Kor 16,13-14) schreibt Paulus an Gemeinde in Korinth und als Erinnerung auf unsere Marmeladengläser.

„Als ihnen kalt wurde, rückten sie einfach näher zusammen“. So machen es die wilden Hühner in ihrem Marmeladenglasmoment. Wenn wir irgendetwas tun können gegen dieses dunkle, kalte, schwere Zeitkonfetti und für echte Goldmomente, dann vielleicht das: Näher zusammenrücken. Uns versammeln unter der Liebe Gottes. Etwas tun und einstehen für unseren Glauben an einen Gott, der Leben schenkt und an Jesus Christus, der immer für die einstand, die unterdrückt wurden und denen Andere ihr Recht auf Leben und Liebe absprechen wollten. Der selbst verfolgt und getötet wurde. Und für uns den Tod besiegt hat

und als Hoffnung auf Leben und Liebe wieder auferstanden ist. Durch alle Zeiten.
Amen.